

# Gut gerüstet für die Zukunft

## ITAG feiert 100-jähriges Bestehen

CELLE. 1858 war für Celle ein bedeutendes Jahr: In Wietze wurde zum ersten Mal in Europa erfolgreich nach Öl gebohrt. Unmittelbar im Anschluss daran entwickelte sich die industrielle Erdölförderung zu einem neuen bedeutenden Wirtschaftszweig und zog insbesondere im Celler Raum die Ansiedlung zahlreicher Bohr-, Förder- und Serviceunternehmen nach sich.

Der Erdölpionier Hermann von Rautenkranz gründete im Jahr 1912 in Hamburg das Bohrunternehmen „Internationale Tiefbohr-Gesellschaft“.

Diese Gesellschaft wurde 1913 nach Celle verlegt und vereint seitdem das Tiefbohren, die Erdölgewinnung und den Maschinenbau.

Der größte Teil der Aufträge kommt aus dem Bereich der nationalen und internationalen Erdgas- und Erdölindustrie. Aus Sicht des Unternehmens wird dieser fossile Energieträger auch in Jahrzehnten noch nötig sein, um den Bedarf in Deutschland zu decken. „Erdgas ist in Deutschland nach wie vor von größter Bedeutung“, betont Joachim Büchner, Geschäftsführer der ITAG Tiefbohr GmbH.

In Deutschland, insbesondere im Norden, schlummern große Vorkommen von Ton-schiefergas. Sie könnten mit der sogenannte „Fracking“-Methode erschlossen werden. Doch die ist umstritten. Dabei werden in einer Tiefe von 2000 bis 3000 Meter künstliche Risse erzeugt, um das im Schiefer-ton gebundene Gas zu fördern.

Probleme mit der Verunreinigung von Trink- und Brauchwasser wie in den USA sieht Büchner nicht. „Das ist in Deutschland nicht möglich“, meint er. Der Grund: In den USA hatten die Bohrungen eine geringere Tiefe, das „Fracking“ fand dort viel näher an der Erdoberfläche statt. „In Deutschland liegen die Horizonte für Schiefergas wesentlich tiefer“, so Büchner.

Das Celler Tiefbohrunternehmen ITAG feiert in diesem Jahr seinen 100. Geburtstag. Das Jubiläum wird am 4. September mit einem Festakt in der Congress Union gebührend begangen. Für die Zukunft sieht sich die ITAG-Gruppe mit ihrem Know-how gut gerüstet.

Im Zuge des Ausstiegs aus der Kernkraft in Deutschland wird aus Büchners Sicht auch die Tiefen-Geothermie eine zunehmend wichtigere Rolle

spielen. Dabei wird die Erdwärme in mehr als 5000 Metern Tiefe zum Heizen und zur Stromerzeugung genutzt. „Hier ist aber noch viel Forschung und Entwicklung erforderlich“, sagt er. Bereits seit den 90er Jahren bewegt sich ITAG auf diesem Terrain und hat mehrere Projekte realisiert. Dabei trägt die Industrie das Fündigkeits-Risiko der Vorhaben. Büchner erhofft sich hier Entlastungen, um den wirtschaftlichen Anreiz für Geothermie-Projekte zu erhöhen. Je nach Bohrtiefe entstehen dabei Kosten zwischen 10 und 20 Millionen Euro. Im Gespräch sind Hilfen von der EU, über die bei der jüngsten Hannover Messe gesprochen wurde.

Das seit 2010 bestehende Handelsembargo gegen den Iran hat auch die ITAG-Gruppe getroffen. „Uns sind Großkunden weggebrochen“, berichtet Detlev Doering, Personalleiter und Prokurist bei der ITAG-Holding. „Folgeaufträge sind



Peter Müller



Die Bohranlage für das millionenschwere Geothermie-Projekt in St. Gallen (links). Rechts der weltgrößte Kugelhahn der ITAG-Tochter Valves & Oilfield Products GmbH mit einem Gesamtgewicht von knapp 33 Tonnen, den Ausbildungsmeister Klaus Meier (links) und Fertigungsmeister Karl-Heinz Krause in Augenschein nehmen.

ausgeblieben.“ Insbesondere die ITAG-Maschinenfabrik Valves & Oilfield Products GmbH war davon betroffen. „Letztlich sind aber die bis dahin vorhandenen Aufträge noch mit Mühe abgewickelt und bezahlt worden.“

Derzeit kann sich die Tiefbohr-Sparte der ITAG über mangelnde Aufträge nicht beklagen. „Im Großen und Ganzen haben wir im Bohrbetrieb keine Stillstandszeiten“, erläutert Doering. Bis Ende kommenden Jahres seien die acht Bohranlagen voll ausgelastet.

Oliver Gatz

### NACHGEFRAGT BEI: JOACHIM BÜCHNER

Joachim Büchner, Geschäftsführer der ITAG Tiefbohr GmbH, sieht in der Erschließung der Erdwärme viele Chancen. Die millionenschweren Vorhaben bergen aber auch Risiken für die Investoren.

#### Was ist der große Vorteil der Geothermie?

Erdwärme ist grundlastfähig. Das heißt: Sie ist unabhängig von Sonne oder Wind immer verfügbar und nahezu unendlich. Man muss aber nah am Verbraucher sein. Sonst hat

das keinen Zweck.

#### Können Sie ein Beispiel nennen?

Der Abnehmer Bundeswehr in Munster ist groß genug. Dort laufen derzeit die Planungen für ein Geothermie-Projekt. Mit einem Bohrbeginn rechne ich aber nicht vor Anfang 2014.

#### Was wird das Projekt kosten?

Das lässt sich zurzeit schwer sagen. Vergleichbar große Pro-



jekte in Süddeutschland oder der Schweiz haben ein Gesamtvolumen um die 100 Millionen Euro.

#### Was wäre erforderlich, um die Nutzung der Erdwärme voranzutreiben?

Das Problem ist, dass das Fündigkeits-Risiko von den Investoren getragen werden muss. Da wünschen wir uns zu einem erheblichen Teil eine Entlastung.